

Kommunikation: Routinen erklären: *In der Regel dauert ...* | etwas vergleichen: *Im Vergleich zu ...*

Wörter: Kommunikation mit Behörden

Grammatik: Passiv Präteritum und Perfekt: *Sein Antrag wurde ... abgelehnt.* / *Ihre Ausbildungszeit ist ... reduziert worden.*

Lektion 19

Mein Zeugnis wurde anerkannt.

Aufg.	Material	Aufbau
1	Internet, ggf. Wörterbuch	<p>a</p> <p>In PA betrachten die TN das Foto und lesen die Bildunterschrift. Sie lesen die zwei Fragen und recherchieren die Antworten im Internet. Anschließend vergleichen die TN ihre Ergebnisse im Plenum.</p> <p>Tipp: Für die Recherche bietet sich besonders ein generatives KI-Tool an, in das die TN die Fragen wörtlich eingeben können, mit dem Hinweis „in einfachem Deutsch“. Bei unbekanntem Wörtern können sie ebenfalls das KI-Tool fragen oder ggf. ein (Online-)Wörterbuch konsultieren. Weisen Sie den Gruppen nach Möglichkeit verschiedene KI-Tools für die Recherche zu und empfehlen Sie darüber hinaus eine Bildsuche nach den Schlagwörtern <i>Zimmerin / Zimmerer</i>, da Bilder oft leichter verständlich sind und eingesetzt werden können, um bei Bedarf den Wortschatz zu klären.</p> <p>Machen Sie dann auf den Grammatikkasten aufmerksam und zeigen Sie, wie durch Anhängen der Endung <i>-ei</i> aus dem Beruf der Ort bzw. das Geschäft wird. Verweisen Sie dazu auch auf die Illustration und erklären Sie, dass diese Endung immer feminin ist. Gehen Sie kurz darauf ein, dass die Formen <i>Zimmerin</i> und <i>Zimmerei</i> von der üblichen Wortbildung abweichen, bei denen üblicherweise die Endung an die männliche Form gehängt wird: <i>Bäcker > Bäckerin / Bäckerei, Metzger > Metzgerin / Metzgerei</i> etc. Aber: <i>Zimmerer > Zimmererin / Zimmererei</i>.</p>
	CD 4.01	<p>b</p> <p>Die TN lesen die vier Sätze und klären unbekannte Wörter auch mithilfe der Bilder im Plenum. (Der Begriff <i>Wanderjahre</i> wird im Hörtext genauer erklärt.) Dann hören sie das Gespräch, nummerieren die Sätze in der richtigen Reihenfolge und ergänzen die fehlenden Informationen. Die Lösungskontrolle erfolgt anschließend im Plenum.</p> <p>Binnendifferenzierung: Weniger geübte TN können das Gespräch zweimal hören und beim ersten Durchgang nur sortieren, beim zweiten die Lücken ergänzen.</p> <p>Tipp: Fragen Sie die TN nach dem Hören, ob ihnen an der Aussprache des Zimmerers etwas aufgefallen ist. Spielen Sie ggf. noch einmal einen Ausschnitt aus dem Gespräch ab und lassen Sie die TN entdecken, dass Wörter mit <i>st</i> in der Wortmitte oder am Wortende mit <i>/sch(t)/</i> gesprochen werden, also <i>ist = /isch/, Meisterprüfung = /Meischerprüfung/, brauchst = /brauchscht/</i>. Auch die Vokale klingen etwas anders, z. B. wird das lange <i>e</i> wie <i>/ä/</i> gesprochen: <i>Lehrling = /Lährling/, unterwegs = /unterwägs/</i>. An diesen phonetischen Merkmalen sowie an der Interjektion <i>gell</i> kann man erkennen, dass der Sprecher aus Baden-Württemberg kommt. Der Dialekt (also die regionale Variante des Deutschen) heißt Schwäbisch. Nutzen Sie zusätzlich zum Kursbuch ab und zu auch authentische Materialien (z. B. Ausschnitte aus Filmen oder Serien), um die TN allmählich daran zu</p>

		<p>gewöhnen, dass die meisten Menschen in Deutschland kein Hochdeutsch sprechen, sondern mehr oder weniger stark vom Hochdeutschen abweichende regionale Dialekte.</p> <p>Kulturelles Lernen: Die Wanderjahre, auch „Walz“ genannt, sind in Deutschland eine alte Tradition für Handwerker wie Zimmerleute, Maurer und Dachdecker. Nach ihrer Ausbildung gehen sie für drei Jahre und einen Tag auf Wanderschaft, um in verschiedenen Handwerksbetrieben zu arbeiten und dabei von erfahrenen Kolleg/innen zu lernen. Während dieser Zeit dürfen sie ihren Heimatort nicht besuchen. Sie tragen spezielle Kleidung und reisen allein, oft zu Fuß oder per Anhalter. Die Tradition stammt aus dem Mittelalter, als Handwerker auf diese Weise ihre Fähigkeiten erweiterten und sich weiterbildeten. Heute ist die Walz freiwillig, und nur noch etwa 500 bis 800 Handwerker/innen pro Jahr gehen auf Wanderschaft. Für sie sind die Wanderjahre eine Chance, nicht nur ihr handwerkliches Können zu verbessern, sondern auch kulturelle Erfahrungen zu sammeln und persönliche Herausforderungen zu meistern.</p> <p>AB 1</p>
2		<p>Stellen Sie das Verständnis des Begriffs <i>Handwerk</i> im Plenum sicher, indem Sie einige Handwerksberufe auf Zuruf an der Tafel sammeln. Helfen Sie den TN ggf., die deutschen Bezeichnungen zu finden, indem Sie sich die Tätigkeit beschreiben lassen und nach Möglichkeit eine Beziehung zum Nomen herstellen: <i>malen</i> > <i>Maler/in</i>, (<i>Stoff</i>) (<i>zu</i>)<i>schneiden</i> > <i>Schneider/in</i> etc. Typische Handwerksberufe sind neben <i>Zimmerer/Zimmerin</i> (<i>Schreiner/in</i>), <i>Bäcker/in</i> und <i>Metzger/in</i> z. B. auch <i>Konditor/in</i>, <i>Friseur/in</i>, <i>Maurer/in</i>, <i>Schlosser/in</i>, <i>Elektriker/in</i>, <i>Klempner/in</i>, (<i>Gold-</i>)<i>Schmied/in</i>, <i>Schuhmacher/in</i>, <i>Glasbläser/in</i>, <i>Imker/in</i>, <i>Dachdecker/in</i> oder <i>Schornsteinfeger/in</i>. Anschließend sprechen die TN in GA darüber, ob sie schon einmal in einem Handwerksberuf gearbeitet haben oder es gern tun würden. Verweisen Sie dazu auf das Beispiel in der Sprechblase.</p> <p>Tipp: Sie können auch mit Fotos aus dem Internet arbeiten, indem Sie z. B. eine digitale Fotocollage vorbereiten, die verschiedenen Berufsbezeichnungen vorgeben und die TN diese durch Verschieben zuordnen lassen.</p>
3	ggf. Wörterbuch	<p>a</p> <p>Klären Sie zunächst das Wort <i>Behörde</i> im Plenum. Bitten Sie dann die TN, (am besten in PA) die Nomen-Verb-Verbindungen im Bildlexikon durchzugehen und jeweils zu markieren, was die Behörde macht (in Grün) bzw. was die Bürgerin / der Bürger macht (in Orange). Dabei helfen ihnen die Illustrationen und bei Bedarf auch ein Wörterbuch. Anschließend schließen sie das Buch.</p>
		<p>b</p> <p>Wie im Beispiel schreiben die TN zwei Kärtchen, auf denen jeweils <i>Behörde</i> bzw. <i>Bürgerin / Bürger</i> steht. Nennen Sie nun die Aktionen aus dem Bildlexikon in ungeordneter Reihenfolge und fragen Sie: <i>Wer macht das?</i> Die TN heben das entsprechende Kärtchen hoch. Geben Sie den TN die Lösung, indem Sie wie in der Sprechblase einen Satz formulieren, z. B. <i>Die Behörde genehmigt einen Antrag.</i> Klären Sie anschließend noch verbleibende Fragen zum Wortschatz im Plenum.</p> <p>Alternativ: Sie können den Wortschatz im Bildlexikon auch von vornherein im Plenum gemeinsam mit den TN erarbeiten. Gehen Sie dazu die Nomen-Verb-Verbindungen samt der Illustrationen einzeln durch und fragen Sie jeweils: <i>Wer macht das?</i> Klären Sie unbekannte Wörter ggf. einzeln (Nomen oder Verb), um den TN eine Hilfestellung zu geben, es ihnen aber zu ermöglichen, dass sie die Bedeutung der Nomen-Verb-Verbindung selbst erschließen und daraus ableiten können, zu wem die Aktion passt.</p>

		<p>Extra: In der iZu können die TN weiter üben, indem sie den verschiedenen Nomen mithilfe der Illustration jeweils das richtige Verb zuordnen.</p>
4		<p>a Zeigen Sie im Plenum die Textüberschrift und die beiden Fotos. Sichern Sie noch einmal das Verständnis des Begriffs <i>Meisterbrief</i> und beziehen Sie sich dabei auf die Illustration und den Hörtext in 1b, in dem Zimmermeister Herbert Fuchs seinen Werdegang beschreibt. Bitten Sie dann eine/n TN, das fett gedruckte Zitat von Anas Yousef sowie den Textanfang bis Zeile 5 vorzulesen. Bitten Sie die TN zu spekulieren: <i>Was ist passiert?</i> Die TN antworten per Zuruf im Plenum. Verfahren Sie dann mit dem Zitat von Alina Horvat und dem Textanfang bis Zeile 20 ebenso. (Auf das Thema <i>duale Ausbildung</i> wird in Aufgabe 6 näher eingegangen.)</p> <p>b Gehen Sie zunächst im Plenum auf den Grammatikkasten ein und zeigen Sie, wie aus vielen Nomen Adjektive mit der Endung <i>-isch</i> gebildet werden können. Dann bilden die TN Paare. Eine Person liest den Text über Anas noch einmal im Detail und ergänzt die Lücken in den Sätzen 1-6, die andere Person ergänzt die Lücken in den Sätzen 1-5 mithilfe der Informationen im Text über Alina.</p> <p>Tipp: Wenn Ihre TN gut Englisch sprechen, können Sie auch darauf hinweisen, dass viele Adjektive, die im Englischen auf <i>-ic(al)</i> enden – insbesondere solche, die aus anderen Sprachen entlehnt sind –, im Deutschen die Endung <i>-isch</i> tragen. Dadurch können sich die TN viele Adjektive selbst erschließen: <i>automatic > automatisch, fantastic > fantastisch, classical > klassisch, magical > magisch</i> usw. Umgekehrt hilft ihnen dieses Wissen über die Wortbildung, unbekannte Adjektive ohne Nachschlagen zu verstehen.</p> <p>Binnendifferenzierung: Weniger geübte TN können die Lücken in PA ergänzen und für den Austausch in c dann neue Paare bilden.</p>
		<p>c Wie bei einem Lesekarussell (Methoden) tauschen die TN nun ihre Notizen untereinander aus. Sie vergleichen die Notizen der Partnerin / des Partners mit dem Text in a und korrigieren bzw. ergänzen die Notizen ggf.</p>
		<p>d Im Plenum kommentieren die TN die Entscheidungen von Anas und Alina. Lassen Sie dafür zunächst die beiden Sprechblasen vorlesen. Anschließend tauschen sich die TN wie im Beispiel aus.</p> <p>Alternativ: Lassen Sie die Aufgabe in GA durchführen, damit jede/r TN zu mindestens einer der beiden Personen Stellung beziehen kann.</p> <p>Tipp: Zur Vertiefung können Sie den Lesetext „<i>Heute müssen die Unternehmen sich bei den Auszubildenden bewerben.</i>“ aus dem Magazin zu den Lektionen 19-21 sowie die Hörtexte zum Thema <i>Aus der Zeit gefallen – seltenes Handwerk</i> einsetzen. Die Funktionsweise der dualen Berufsausbildung an sich wird in Aufgabe 6 genauer erklärt.</p>
5	Erklär-Clip (G)	<p>a Die TN suchen die beiden Sätze im Grammatikkasten im Text in 4a und ergänzen die Verben in der Tabelle. Die Lösungskontrolle erfolgt im Plenum. Erklären Sie anhand der Beispielsätze: Das Passiv Präteritum funktioniert im Prinzip genau wie das bereits bekannte Passiv Präsens (MOMENTE A2.2, L24). Der einzige Unterschied ist, dass das Hilfsverb <i>werden</i> nicht im Präsens, sondern im Präteritum steht. Das Partizip ist nicht veränderlich und die Satzstruktur bleibt gleich. Etwas komplizierter wird es beim Passiv Perfekt: Hier treffen drei Verben aufeinander. Das Hilfsverb <i>sein</i> wird konjugiert und steht im Hauptsatz auf Position 2, im Nebensatz ganz am Ende. Das</p>

		<p>Hauptverb steht im Partizip. Dazu kommt die Form <i>worden</i>, die im Hauptsatz ganz am Ende, im Nebensatz direkt vor der konjugierten Form von <i>sein</i> steht.</p> <p>Binnendifferenzierung: Bieten Sie weniger geübten TN zuvor eine kurze Wiederholung des Passiv Präsens an, indem Sie anhand von zwei oder drei einfachen Sätzen eine Umformung von Aktiv zu Passiv vornehmen lassen, z. B.: <i>Alina baut den Tisch.</i> > <i>Der Tisch wird (von Alina) gebaut.</i> Interessierten TN können Sie im Anschluss an die Erarbeitung der Tabelle erklären, dass das Perfekt von <i>werden</i> eigentlich <i>geworden ist/sind</i> etc. lautet. Da es durch die Formel <i>werden</i> + Partizip = Passiv jedoch ein drittes Verb gibt, das außerdem bereits im Partizip steht, verwendet man anstelle von <i>geworden</i> die alternative Form <i>worden</i>. Diese alternative Form ist Standard und nicht optional.</p> <p>Extra: Zur Vertiefung können die TN anschließend den Erklär-Clip zur Grammatik sehen. In verschiedenen Satzkonstruktionen (Hauptsatz, Nebensatz, W-Frage und Ja-/Nein-Frage) machen sie sich hier die Wortstellung mit zwei bzw. drei Verben bewusst. Diese können sie anschließend in der iZu üben, indem sie die Wörter in die richtige Reihenfolge bringen und so korrekte Sätze bilden.</p>
		<p>b</p> <p>Die TN bilden Paare und schlagen die Aktionsseiten auf. Lassen Sie zunächst den Beispieldialog im Plenum vorlesen. Dann fragt Partner/in A nach der Checkliste zum Thema <i>Stipendium für einen Sprachkurs</i>, indem sie/er Ja-/Nein-Fragen stellt wie im Beispiel. Partner/in B antwortet der vorliegenden Information entsprechend im ganzen Satz und Partner/in A macht je nachdem, ob die Frage bejaht oder verneint wurde, ein Häkchen oder ein Kreuz. In der zweiten Phase werden die Rollen getauscht und Partner/in B fragt Partner/in A nach der Checkliste zum Thema <i>Stipendium für eine Weiterbildung</i>.</p> <p>Binnendifferenzierung: Mit weniger geübten TN können Sie eine Vorentlastung machen, indem Sie die Infinitive vor dem Sprechen im Plenum durchgehen und die Partizipien bilden lassen. Notieren Sie diese ggf. als „Spickzettel“ an der Tafel.</p> <p>AB 2-6</p> <p>Übung 4 ist eine Ausspracheübung, bei der sich die TN die Aussprache von Diphthongen und anderen Vokalverbindungen in verschiedenen Wörtern zunächst durch Hören und Mitlesen bewusst machen und anschließend durch Nachsprechen und lautes Vorlesen üben. Zum Aufwärmen am Folgetag können Sie die beiden kurzen Texte in Teilaufgabe b separat auf Zettel kopieren und in einiger Entfernung von den TN an die Wand hängen. Die TN machen in PA ein Laufdiktat (Methoden): Jeweils ein/e TN läuft zum Zettel an der Wand, liest und merkt sich die ersten Wörter des Texts. Dann läuft sie / er zum Tisch und diktiert der Partnerin / dem Partner die Wörter aus dem Gedächtnis. Dann geht es weiter mit dem nächsten Satzteil usw. Der Text darf nicht von der Wand genommen werden! Anschließend tauschen die TN die Rollen und der andere Text wird ebenso diktiert. Zum Schluss korrigieren die TN ihre Diktate anhand der Vorlage oder mithilfe des Arbeitsbuchs.</p>
6		<p>a</p> <p>Erklären Sie den TN, dass sie nun Näheres über die duale Berufsausbildung in Deutschland erfahren werden. Gehen Sie zunächst im Plenum auf den Zettel mit den vier Punkten ein, zu denen Informationen gesucht werden, und stellen Sie das Verständnis sicher. In EA lesen die TN dann den Text und sehen das Bild an. Sie machen Notizen zu den Fragen auf dem Zettel und vergleichen ihre Antworten anschließend mit den Tischnachbar/innen.</p>

		<p>Binnendifferenzierung: Weniger geübte TN können die Aufgabe in PA bearbeiten.</p> <p>Kulturelles Lernen: Insgesamt gibt es in Deutschland über 320 anerkannte Ausbildungsberufe. Jedes Jahr entscheiden sich rund 500.000 Jugendliche (davon etwa 60 % Jungen und 40 % Mädchen) dafür, eine duale Ausbildung zu beginnen, weil sie Praxis im Betrieb mit Theorie in der Berufsschule kombiniert und hervorragende Berufsaussichten bietet. Rund 30 % der Auszubildenden haben einen Hauptschulabschluss, 50 % haben die Realschule absolviert und 20 % haben das Abitur oder die Fachhochschulreife. Dabei zeigen sich Unterschiede in den regionalen Bildungsstrukturen: In Städten, wo es mehr weiterführende Schulen und Ausbildungsplätze gibt, ist der Anteil der Abiturient/innen unter den Auszubildenden höher. Etwa 25 % eines Abiturjahrgangs entscheiden sich für eine duale Ausbildung, statt ein Universitätsstudium aufzunehmen. Das liegt auch daran, dass in Deutschland viele Berufe über eine Ausbildung zugänglich sind, die in anderen Ländern nur mit einem Hochschulabschluss ausgeübt werden können. Der beliebteste Ausbildungsberuf mit 24.000 neuen Auszubildenden jährlich (70 % Mädchen) ist Kaufmann/-frau im Einzelhandel. An zweiter Stelle folgt Kfz-Mechatroniker/in mit 20.000 Ausbildungsverträgen pro Jahr (95 % Jungen). Bei den Jungen stehen des weiteren Fachinformatiker und Elektroniker ganz oben auf der Liste, bei den Mädchen medizinische Fachangestellte und Kauffrau für Büromanagement.</p>
	Internet	<p>b Diese Mediationsaufgabe fördert den plurikulturellen Raum, regt zu einem Perspektivenwechsel an und ermutigt die TN dazu, sich auf einen Wertedialog einzulassen. Die TN orientieren sich am Beispielzettel und wählen wie im Beispiel ihr eigenes oder ein beliebiges anderes Land (außer Deutschland) sowie einen Ausbildungsberuf. Sie machen eine Internetrecherche, suchen die Informationen und ergänzen die Fragen mit ihren eigenen Notizen. Dabei sollten sie sich auch schon auf die Frage in c vorbereiten, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es in ihrem konkreten Beispiel zum dualen Ausbildungssystem in Deutschland gibt.</p> <p>Binnendifferenzierung: Stellen Sie den TN frei, ob sie die Aufgabe in EA oder in PA bearbeiten wollen.</p> <p>Tipp: Die Recherche kann in der Herkunfts- oder einer anderen Sprache stattfinden, die Notizen müssen jedoch so verfasst oder ggf. ins Deutsche übertragen werden, dass die TN ihre Ergebnisse im nächsten Schritt im Kurs vorstellen können. Falls sich die TN für die Verwendung eines generativen KI-Tools entscheiden, sollten Sie sicherstellen, dass sie – sofern sie sich die Informationen auf Deutsch liefern lassen – diese nicht einfach vorlesen, sondern auch selbst verarbeitet haben und verstehen.</p>
	ggf. Smartphone, Extra-Film	<p>c Gehen Sie zunächst den Kommunikationskasten im Plenum durch. Klären Sie das Verständnis der Redemittel zum Thema <i>Routinen erklären</i> und <i>etwas vergleichen</i> und geben Sie bei Bedarf auch ein Beispiel für die Satzstruktur, die auf das jeweilige Redemittel folgt. Geben Sie den TN dann einige Minuten Zeit, um sich auf die Vorstellung ihres in b recherchierten Ausbildungsberufs vorzubereiten. Dabei sollten sie auch auf die Frage eingehen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zum dualen Ausbildungssystem in Deutschland gibt. Um zu gewährleisten, dass die neuen Redemittel zur Anwendung kommen, können Sie ggf. vorgeben, dass aus jeder Kategorie mindestens zwei Redemittel verwendet werden müssen. Lassen Sie als Beispiel die Sprechblase vorlesen, um das Vorgehen deutlich zu machen. Reihum stellen die TN dann die Berufe im Plenum vor.</p>

		<p>Zusätzlich: Besonders jüngere Erwachsene haben sicher Spaß daran, für ihren Ausbildungsberuf – passend zum Magazintext „<i>Heute müssen die Unternehmen sich bei den Auszubildenden bewerben.</i>“ (Lektion 19-21) – mit dem Smartphone ein kleines „Werbevideo“ zu drehen. Inspiration finden Sie als Lehrkraft z. B. in der Videoreihe <i>Die Unverzichtbaren</i>, auffindbar im Internet, in der Ausbildungsberufe aus dem öffentlichen Dienst vorgestellt werden. Bei diesem Projekt sollten die TN in Gruppen von 2-4 Personen arbeiten und können sich dann je nach Interesse und technischer Versiertheit entweder für einen der bereits vorgestellten Berufe entscheiden oder mehrere kurze Videos drehen. Bedingung ist, dass bei der Umsetzung des kreativen Projekts möglichst viel auf Deutsch gesprochen wird – gehen Sie während dieser Arbeitsphase herum und motivieren und unterstützen Sie die TN bei Bedarf. Falls erforderlich, können ihnen auch die Tipps für einen Audioguide (L17) sowie das Drehbuch für ein Bewerbungsvideo (L14) helfen. Anschließend können die Videos im Plenum gezeigt oder auf eine digitale Pinnwand hochgeladen werden.</p> <p>Extra: Um einen weiteren Erfahrungsbericht zu bekommen und dabei das Hör-Sehverstehen zu trainieren, können die TN den Extra-Film über Emīls aus Lettland sehen, der in Deutschland eine duale Berufsausbildung als Augenoptiker macht.</p> <p>AB 7-8 (Ü8 Mediation) Aufgabe 8 ist eine Aufgabe zur intralingualen Mediation. Die TN lesen verschiedene Beiträge zum Thema Praktikum im Ausland in einem Forum und fassen dann die wichtigsten Informationen in einer Textnachricht zusammen. Die Aufgabe fördert dadurch die Fähigkeit des Übertragens von Informationen aus einer Textsorte in eine andere in der Zielsprache Deutsch.</p>
--	--	---